

M. B.

Der Abschied

Von

dem verflorbenen

SECULO,

So dann auch

die vergnügte Hoffnung

zu dem künftigt angehenden

SECULO,

Wird

in dem gewöhnlichen

GREGGORI-

Feste /

Die Woche nach Quasimodogeniti

M D C X C I X.

im Sittauischen GYMNASIO

Bey dem angestellten Umgange

vorgebildet werden;

Gestalt diese Jugend = Lust

Allen

Matronen / Bönnern und Freunden

gebührender massen

durch diese Borschrist recommendiren

wil

C. W. R.



BEZAU / gedruckt bey Michael Hartmann.



Ie sollen unser also genanntes Gregori Fest in diesem Seculo zum letzten mahl begeben. Und was in hundert Jahren einmahl geschiehet/ das hat uns GOTT in guten Frieden gesegnet erleben lassen. Wir thun mit unsern dankbaren Andencken einen Blick in die vergangene Zeit / da GOTT unser Land länger als funfzig Jahr mit dem edlen Frieden gekrönet hat: und zugleich lassen wir den Anfang des achtzehnden Seculi zu fernerer und tröstlicher Hoffnung befohlen seyn. Vor hundert Jahren befanden sich viel curieuse Gemüther / welche gewünschet hätten / die künfftigen Revolutiones im Geiste zu sehen. Was ihr vergebener Wunsch gewesen ist / das können wir in den Historien mit voller Vergnügung / so dann auch mit hoher Verwunderung über die Göttliche Providentz erkennen. Hingegen was wir antezo von Spanien / von Engelland / von Orient, in Summa von den Occidentalischen Bewegungen fürchten und vermuthen sollen / das wird der geliebten Posterität ebenfalls bekannt seyn / wofern GOTT der eitlen Welt ein solches Ziel gegönnet hat / biß sie wird 1799 schreiben können. Ja was manch unschuldiges Herze zur Probe seiner Bedult möchte zu leiden und auszustehen haben / das wird um dieselbige Zeit glücklich / GOTT helffe selig / überwunden seyn. Wir schreiben allemahl neue Jahrzahlen / doch so wol die alte Sonne noch über dem alten Erdboden auffgehet / so wol werden auff diesen alten Theatro keine neue Comædien und Tragædien gespielt; außer daß die Personen mehrentheils verwechselt werden / und daß sich mancher bald in einen Prinzen / bald in einen Slaven verkleiden muß / ja daß die Politische Welt offtermahls eine neue Parade mit ihren Maschinen zu machen pfleget.

Nun dergleichen Gedancken wünschen wir den Hochgeneigten und Vielgeliebten Zuschauern / welche den gewöhnlichen Umgang diesemahl in Augenschein nehmen wollen. Und solchen mit einer guten Secunde zu dienen / sol ein kurzer Entwurff des ganzen Absehens vorgestellt werden.

Der gesante Troup wird von einem Fehrrich geführet. Denn gleichwie ein Fahn zwar von dem Winde ziemlich herum getrieben / doch niemahls von der Stange gerissen wird: also mögen wir an unserm Orte GOTT danken / daß in Furcht und Hoffnung / in Schrecken und Leiden / gleichwol die gute Verfassung des geliebtesten Vaterlandes in gesegneteter Beständigkeit verblieben ist.

Nach einer kurzen Suite von Schäfern und Cavallieren / welche der gesanten Einwohner Gelegenheit in Land und Städten vorbilden / kommen die sämtlichen Instrumentisten vom rothen und grünen Chore / welche das Ende des bluth-rothen Krieges / und die Ratification des grünenden Friedens zum Fundament ihrer Lustreichen Harmonie gesetzt haben.

In einer langen Suite von allerhand Personen / zeigt sich MARS und IRENE in einen Paare / welchen ABUNDANTIA und JUSTITIA das Geleite geben.

Hierauff führen sich Ungarn und Türcken / ferner auch Deutsche und Türcken / weil die gedachten Nationes allbereit ihre Commerciën vergnügt miteinander zu treiben pflegen.

Nebenst diesen befindet sich ein Zeitung-Sänger / welcher seine gute Gedancken in einfältiger Gestalt auszuschütten wünschet.

Die nachfolgenden Paare von Cavallieren und Frauen-Zimmer / item von allerley Handwercks-Leuten geben zu erkennen / daß viel Städte und Länder mit vergnügten Familien / und hierbey mit ergiebigen Commerciën und Manufacturen möchten angebauet werden. Allerseits wünschen sie / daß der Inhalt von diesen Zeilen zu guter Betrachtung recommendirt verbleibe.

GOTT

Gott Lob! diß *Seculum* hat nun sein Ziel erfüllet/
 Und manche Krieges Furcht ist doch so weit gestillet/
 Daß wir kein feindlich Volck in freyen Felde sehn/
 Ob die *Aspecten* gleich nicht allzu gut geschehn.
 Ja wol der Nachwelt mag vor den Geschichten grauen/
 Da wir/ gleich als ein Strauß/ so manchen Stahl verdauen;
 Ich sage/ da die Welt ihr Streiten so beginnt/
 Davor Athen/ und Rom nur Kinderspiele sind.
 Der Häupter List und Macht sind auff das höchste kommen.
 Die List verwirrt den Staat/ das Geld wird angenommen/
 Die *Complimente* sind mit Titeln ausstaffirt/
 Und in dem Haze wird am meisten *sincerirt*.
 Die Macht beruhet nicht wie vormahls nur in Eisen/
 Indem die Länder noch manch Trauer = Zeugnüß weisen/
 Was eine Bombe kan/ wenn ihre Grausamkeit
 Von weiten Feldern her den ganzen Platz zerstreut.
 Wiewol die List und Macht hat auch ein Maasß gefunden/
 Und alles bleibet noch an Gottes Rath gebunden.
 Denn giebt des Himmels = Schluß nicht vor den Willen drein/
 So muß die Bombe todt und ohne Feuer seyn.
 Dem bleibet unsre Stadt und unser Wunsch befohlen
 Wil er uns aus der Noth zu seiner Bohnstadt hohlen/
 So stehen wir bereit. Gönnt er uns noch der Welt/
 So wird der Zeiten Lauff ihm kindlich heimgestellt.

Ehe sich die Svite vom künfftigen *Seculo* zeigt/ so präsentiret sich das ge-
 samte Chor von Studenten/ welche zwar den Grund zu allerhand nutzlichen Qua-
 litäten in diesem *Seculo* geleget haben/ doch aber den besten Bucher von solchen
 Talent künfftiger Zeit berechnen sollen. Dabey befindet sich JANUS, der mit ei-
 nem Gesichte vor sich in die vergangene Zeit siehet/ mit dem andren hintern sich
 das instehende *Seculum* betrachtet.

Diesem folgen nach einander
 SPES mit allerhand frölichen Personen; so dann INVIDIA mit verdrüßlichen
 Personen meistens in Mohrischer Kleidung. Denn wir hoffen bey der nachfol-
 genden Zeit das beste/ wir haben uns auch vor dem alten Urheber alles Unglücks
 noch zubefürchten.

CURIOSITAS mit Politischen Personen/ DIVINATIO mit betrüglichen
 Ziegeunern. Denn es fehlt an Leuten nicht/ die sich nach dem Regeln der Klugheit/
 oder auch wol aus gewissen Constellationibus gern wollen unterrichten lassen/ was
 vor eine Gestalt der Zeiten möchte zuerwarten seyn.

STULTA SECURITAS mit ihren Beferten. Denn es ist eine Gattung die
 sich um nichts bekümmert und weder mit Beten noch mit Sorgen die Aenderung
 der Jahre nach einander zuverbessern gedencket.

Eine Svite Schul = Mägdgen/ die nicht wissen was sie vor Zeit erleben wer-
 den/ von einer alten Aufseherin geführet/ die nach dem Lauffe der vergangenen
 Dinge schon urtheilet/ Gott werde der folgenden Welt nichts neues machen.

FUTURUM SECULUM bestehet in lauter unbekandten und masqvirten
 Personen die theils feindselig/ theils friedlich/ theils galant, theils gering auffziehen.
 Denn vor unsern Augen ist alles verborgen/ was vor Fälle zuerwarten sind/ biß
 ein Calender nach dem andern die Larve von den verdeckten Gesichtern abnehmen
 wird. Ein

Eine Svite Schul-Knaben/ die gleichfals von einem alten Inspector betrach-
tet werden/ als Hölzer/ daraus schöne und heßliche Bilder/ zu Glück und Un-
glück können geschnitzet werden.

Ein Marqveter mit Bauern und andern Leuten. Denn es wird auch fer-
nerweit zu handeln/ zu schaffen und zu arbeiten geben.

Den Troup beschliessen TEMPUS, MORS, ÆTERNITAS. Denn die Zeit
vergeht/ der Tod kömmt herzu/ und wer sein künfftiges Seculum in der Ewigkeit
selig finden kan/ dem ist am besten gerathen.

Zulezt läffet sich das Ehor von Bergbauern hören/ die werden zwar vom
SATURNUS geführet/ alldieweil die meisten eher zur Bley-Büchse/ als zur
Gold-Büchse gelangen; doch sind sie lustig/ daß ihr Geschlecht nicht vergehen wird/
so lange bey den Menschen Geld die Lojung bleibt.

Doch alle recommendiren sich mit diesen Gedanken:

GOTT wird die deutsche Welt noch ferner so regieren
Als Er gewohnet ist: mit unsern spintisiren
Wird wenig ausgericht. Wer seiner Hülffe traut/
Der hat sein Hoffnungs-Hauß auf keinen Sand gebaut.
Wir wollen seiner Macht die Jugend anbefehlen/
Die mögen nach und nach die guten Jahre zehlen/
Und mögen so vergnügt an unsrer Stelle stehn/
Wenn wir zu rechter Zeit von hier zu Bette gehn.
Sie werden ebenfalls viel Wunder-Ding erfahren/
Doch wird die Eitelkeit sich endlich offenbahren/
Daß nichts geschehen kan was nicht geschehen ist/
Und daß man aller Welt zu guter Letzt vergift.
So mag diß *SECULUM* gewünschten Abschied nehmen/
Und wenn die Länder sonst sich ihres Wechsels schämen
Darein sie kommen sind/ so richten wir uns ein/
Daß wir mit **GOTTES** Rath sehr wohl zu frieden seyn.
Was künfftig werden sol/ das mögen wir nicht wissen/
GOTT lasse nur sein Licht im Herzen nicht vermissen/
So kan der Nach-Welt nichts als lauter guts geschehn/
Biß wir Sie und Sie uns einmahl im Himmel sehn.

